

wird auch das starre Festhalten an Verhaltensweisen und Handlungsvollzügen bezeichnet. 3. MÜLLER und PILZECKER betrachteten die retroaktive Hemmung als einen Beleg für ihre *P.theorie*, nach der nach dem Aufhören einer Reizeinwirkung ein neuraler Prozeß durch P. noch andauert, der für die Festigung der Gedächtnis spur und damit für das längere Behalten wichtig ist. Diese Theorie wird jedoch nicht mehr anerkannt; sie wurde z. B. durch eine Theorie ersetzt, die das Vergessen durch assoziative Interferenz erklärt. 4. In der *Pathopsychologie* bedeutet P. das krankhafte Verharren bei gleichen Vorstellungen, bei gleichen Denkinhalten. Diese P.en treten dann auch im Sprechen auf; sie sind typisch für die Epilepsie und den senilen Schwachsinn (GILJAROWSKI). PAWLOW erklärt diese P.en mit der pathologischen Trägheit des Erregungsprozesses im sprachmotorischen Gebiet des Kortex. Ein gleicher Zustand ist aber auch in niederen Abschnitten des Zentralnervensystems möglich.

Person I Persönlichkeit.

Personalismus: eine in der bürgerlichen psychologischen Theoriebildung vertretene Auffassung, die insbesondere mit dem Namen W. STERNs (1871—1938) verbunden ist. Der P. versteht den Menschen als „Person“ und thematisiert das Verhältnis Person—Sache. Mit dem P. versuchte STERN eine Synthese zwischen experimenteller und geisteswissenschaftlicher Psychologie herzustellen und in Abgrenzung gegenüber dem Behaviorismus, der „Psychologie ohne Seele“, die Psychologie als „die Wissenschaft von der erlebenden und erlebnisfähigen Person“ zu bestimmen. Gegenstand der *Psychologie auf personalistischer Grundlage* ist das zeitlich und räumlich in die Welt eingeordnete Individuum, das durch seine Stellung in der Reihe der Generationen Ergebnis und Ausgang von „Vererbung“ und „Erwerbung“ ist. „Die beiden Wege laufen zusammen — konvergieren — zu dem Schnittpunkt »Persönlichkeit⁴. Zwischen beiden Konvergenzfaktoren, dem Innenfaktor (Vererbung) und dem Außenfaktor (Erwerbung), soll kein Widerspruch bestehen, sondern ein Verhältnis gegenseitiger Ergänzung, wobei beide Faktoren in einem qualitativen Zweckzusammenhang stehen.“ Von diesen beiden Faktoren ausgehend, definiert STERN zwei Grundveranlagungen des Menschen: *Selbsterhaltungs-* und *Selbstentfaltungstendenz*; diese bestimmen das gesamte Wirken in der Welt.

STERNs Anlagebegriff ist idealistisch und metaphysisch: Anlagen seien inhaltlich vorbestimmt und auf bestimmte Ziele gerichtet. Die Umwelt habe nur den Zweck, Anlagen in Eigenschaften überzuführen und so ihrem Zweck zuzuführen. Von der Gesellschaft als spezifischer Einflußgröße wird abstrahiert. Insofern ist der P. letztlich eine subjektivistisch-idealistische und agnostizistische Form der spätbürgerlichen Philosophie.

Personenverknennung: meist bei Schizophrenie auftretende Wahrnehmungsstörung, die vorwiegend als *Illusion der optischen Wahrnehmung* bezeichnet wird. Sie wird manchmal bedingt durch Wahnwahrnehmungen, durch Erinnerungsfälschungen oder durch ein Déjà-vue-Erlebnis, d. h. durch das Gefühl, schon einmal gelebt oder etwas in genau der gleichen Weise erlebt zu haben. So wird z. B. ein Fremder als Angehöriger oder Bekannter des Patienten angesehen oder der Arzt als Kaiser, bekannter Staatsmann oder Dichter im Sinne des jeweiligen Wahngebäudes verkannt.

Persönlichkeit: ein Begriff, der in unterschiedlichen Wissenschaften und selbst in der Psychologie in Abhängigkeit von unterschiedlichen P.theorien in vielfältiger Weise gebraucht wird. — In der marxistischen *Philosophie* und *Soziologie* wird unter P. größtenteils das menschliche Individuum vorwiegend unter dem Aspekt seines *gesellschaftlichen Wesens* verstanden. Der P.s.begriff wird hier eingeschränkt auf die Kennzeichnung der Funktion des Individuums im gesellschaftlichen Leben, seiner gesellschaftlichen Bedeutung sowie derjenigen gesellschaftlich determinierten Eigenschaften, die das Individuum zur Ausübung seiner gesellschaftlichen Funktion befähigen. In Anlehnung an diesen eingeeigneten P.s.begriff werden daher von manchen marxistischen Psychologen auch nur diejenigen psychischen Eigenschaften des Menschen als P.seigenschaften bezeichnet, die die *Beziehungen des Individuums zur Gesellschaft bzw. zu anderen Menschen* zum Ausdruck bringen. Der Begriff der P. ist hier im wesentlichen identisch mit dem des *I Charakters*.

In den letzten Jahren setzt sich in der marxistischen Persönlichkeitspsychologie zunehmend eine weitere Fassung des Persönlichkeitsbegriffes durch. Dabei wird von folgenden Relationen der Begriffe Mensch, Individuum und Persönlichkeit ausgegangen: Der *Mensch* wird als *biosoziales Wesen* charakterisiert, das gerade infolge seiner spezifischen biologischen Organisation alle Voraussetzungen hat, zu einem *bewußt handelnden gesellschaftlichen Wesen*, also zur P. zu werden, die durch den gesellschaftlichen Arbeitsprozeß in der Lage ist, die Natur, die Gesellschaft und sich selbst zu verändern, zu beherrschen.

Unter dem Begriff *j Individuum* wird der einzelne Mensch als ganzheitlicher Organismus, als Einheit aller biologisch und sozial bedingten physischen und psychischen Eigenschaften verstanden. Der P.s.begriff kennzeichnet eine besondere Qualität des menschlichen Individuums als Ganzes. Das menschliche Individuum wird zur P., indem es sich in *aktiver Auseinandersetzung die gesellschaftlichen Verhältnisse, die gesellschaftlich geschaffenen materiellen und ideellen Werte sowie die sozialen Beziehungen in individueller Form aneignet* und dadurch zum *selbständig und bewußt handelnden Subjekt, zum Träger bestimmter sozialer Funktio-*